Troy Kunkle
* 27. Mai 1966
† 25. Januar 2005

Eiskalt ermordet - Im Namen des Volkes !

Montag, 24. Januar 2005, 18.00 Uhr:

Ich komme gerade aus dem Gefängnis. Ich habe Troy besucht, der morgen sterben soll. Die texanischen Gerichte und Behörden kennen keine Gnade. Es geht Troy gut, er ist nach wie vor optimistisch und voller Vertrauen in seinen guten Rechtsanwalt, der unermüdlich um sein Leben kämpft. Troy's Mutter und sein Onkel Ward aus Ohio sind ebenfalls anwesend. Die Stimmung ist nicht mehr so sonderlich gut, nachdem ein Anruf von Troy's Rechtsanwalt die Gesichter erstarren ließ: Immer noch keine Neuigkeiten, noch ist es ungewiss, ob Troy den morgigen Tag überleben wird. Ich habe nur noch eine gute halbe Stunde ... dann ist die Besuchszeit vorüber, Schlag 5 p.m. Wir machen Witze, lachen, lächeln uns an, Troy bestellt bei mir noch seinen heißgeliebten cheese cake und etwas zu trinken. Ich bewundere ihn dafür, dass er trotz Anspannung und Aufregung über soviel Appetit verfügt. Ich habe seit 2 Tagen rein gar nichts mehr gegessen. Ich kriege einfach keinen Bissen runter, mein Magen ist wie zugeschnürt und ich verspüre weder Hunger noch Müdigkeit. Nun wird es langsam Zeit, dass ich mich verabschiede. Troy hofft, dass ich gut schlafen kann und daran denke, dass er morgen sicherlich wieder einen Aufschub bekommt - den dritten innerhalb von wenigen Monaten ? Von wem?

Ich habe in dieser Nacht nur wenig geschlafen, immer und immer wieder wache ich auf, gucke auf die Uhr und denke ... nur noch wenige Stunden??? Wird Texas Troy heute wirklich ermorden? Ich kann das einfach nicht glauben. Es kann doch nicht sein, dass ein Staat einen

jungen Menschen eiskalt vergiftet, ohne zu hinterfragen, wer dieser Mensch eigentlich ist, welche Gedanken und Gefühle ihn bewegen. Nein, das glaube ich einfach nicht, das kann doch einfach nicht wahr sein. Oder?

Dienstag, 25. Januar 2005, 5 Uhr morgens.... Nach dieser mehr oder weniger schlaflosen Nacht bin ich nun aufgestanden, nehme meine tägliche Dusche, ziehe mich an, trinke Kaffee - literweise, irgendwas muss mich ja aufrecht erhalten. Ich muss fit sein ... ich muss so tun, als wäre dieser Besuch ein ganz normaler. Robert, Troy's Rechtsanwalt, hat sich angekündigt. Ich kann nur hoffen, dass mit Robert auch der nächste Aufschub kommt. Ich glaube an Robert und an seine Fähigkeiten. Ich weiß , dass er alles dafür tun wird, Troy's Leben zu retten, aber auf der anderen Seite weiß ich aber auch, dass selbst die Möglichkeiten eines wirklich bewundernswerten Rechtsanwalts begrenzt sind. Wenn Texas Troy umbringen will, wird Texas das tun - aber daran will ich nicht denken.

Nun ist es bereits 7 Uhr, gleich muss ich losfahren. Das Telefon bimmelt. Ich bin ziemlich aufgeregt. Mein Gott, wer ruft jetzt an? Das Gefängnis? Der Anwalt? Seine Mutter? Oder Troy vielleicht selbst? Nein, es ist Ulli! Gott sei Dank! Keine schlechten Nachrichten, nur eine sehr besorgte liebe Freundin, die mir von Herzen alles Gute wünscht.

Ja, nun muss ich los.... noch einmal ins Bad, ein Blick in den Spiegel .... und - aus ! Halb 8, mein Gott, ich muss beinahe 15 Minuten ohnmächtig gewesen sein. Ich bin weiß wie die Wand, mein Gesicht ist schweißnass und ich habe Koordinationsstörungen. Ich kann kaum laufen, ich schwanke wie betrunken hin und her, obwohl ich stocknüchtern bin. Ich schwanke durch das Haus, durch die Haustür, setze mich in's Auto und fahre los, über das Grundstück in Richtung Strasse. Es kracht leicht, ich bin gegen irgend etwas gefahren und weiß nicht einmal mehr, wo ich jetzt eigentlich bin. Nein, so kann ich niemals ins Gefängnis fahren. 13 Meilen, 20 km ! Mir ist klar, dass ich die doch ziemlich befahrene Strecke unfallfrei nicht bewältigen kann. Ein sehr guter Freund bietet sich an, mich zur Unit zu fahren. Ich kann mich an die Fahrt nicht mehr erinnern, irgendwie bin ich weggetreten ... Ich versuche auszusteigen, ich muss doch in den Besucherraum und vorher einchecken! Aber meine Beine funktionieren nicht mehr, sie knicken ständig unter mir weg und ich kann nicht laufen.

Die Stunden bis zum Nachmittag habe ich liegend zu Hause verbracht, ohne zu denken, ohne mich zu rühren.

Nun bin ich in Huntsville, meine zwei Freundinnen Gwen und Joy sind bereits anwesend, die mich am Morgen im Besucherraum vermisst haben. Gwen hat mit Troy gesprochen und ihm gesagt, dass ich nur krank sein kann, sonst wäre ich da .... er war in grober Sorge - sie wird doch wohl keinen Unfall gehabt haben?

Troy ruft an, und ich bin froh, seine Stimme zu hören. Ich versuche zu erklären, was mit mir los war am Morgen. Ich muss nicht viel erklären, er hat mich auf Anhieb verstanden und immer und immer wieder gesagt, der Aufschub kommt bestimmt noch .... das wird ein „last second stay". und wenn nicht ... „wir treffen uns im Himmel... dann sind wir zusammen „always and forever". Ja, das ist Troy, er hat immer geschrieben, gelaechelt und gesagt „always and forever" .

Huntsville, the „walls", 5 p.m.

Wir verbringen die Zeit mit Warten. Die Atmosphäre ist unerträglich, dick und undurchdringlich. Kaum einer redet ein Wort. Jeder wartet... es wird später und später ... bis endlich kurz vor 8 p.m. ein Offizieller den Raum betritt. Sein Gesicht spricht Bände. Das ist doch nicht wahr, oder?? Ich kann nicht glauben, was ich in seinem Gesicht lese .... Lieber Gott, weck mich auf ... Schluss mit diesem Albtraum .... ! Lieber Gott, bitte !!!!

Irene Wilcox, Troy's christlicher Beistand, ergreift meinen rechten Arm und schleppt mich mehr oder weniger in den Zuschauerraum (was fuer ein Wort !), aus dem wir Zeugen die staatlich angeordnete Ermordung beobachten sollen - damit wir das auch niemals vergessen ! Worauf Ihr Euch verlassen könnt .... !

Bei uns sind 3 Sicherheitsbeamte, die - nachdem wir vollzählig den Raum betreten haben - wie die Hyänen ihre Beute bewachen. Oder sollte ich lieber sagen - wie die Coyoten? Wir sind in Texas, nicht vergessen !

Dort auf der Bahre - hilflos festgeschnallt, die Unterarme umwickelt mit hellen Bandagen - liegt Troy. Kein Lächeln ist auf seinem Gesicht zu sehen. Er schaut uns an, er schaut mich an. Ich stehe ihm direkt gegenüber, auf der linken Seite des Fensters - sozusagen der

„Logenplatz", der beste überhaupt, ja... Troy schaut in die andere Richtung, nach rechts, dort sitzt Shawni Horton, die 29jährige Tochter seines Opfers. Troy schaut ihr mit seinen liebevollen, ehrlichen Augen geradewegs ins Gesicht, in ihre Augen, und bittet sie um Vergebung. Sie nickt. Sein Blick wandert wieder zu uns, zu seiner Mutter, die rechts neben mir steht, und zu mir. Ich höre wie durch Watte seine letzten Worte an uns „I love you. I love you so much". Mein Mund formt die selben Worte, immer und immer wieder - bis er lächelt. Dann erst spricht er ein Gebet...

Nichts ist mehr zu hören. Um uns herum hat das Atmen aufgehört. Erstarrte Salzsäulen, die sich nicht bewegen. Der Arzt kommt und stellt Troy's Tod fest: 8.12 h p.m. Ermordet vom eigenen Staat. Hingerichtet durch die Giftspritze - so heißt es offiziell. Troy lebt nicht mehr. Er ist von uns gegangen, nein, nicht freiwillig, nein, Behörden, die texanische Bürokratie hat ihn ermordet.

Irgendwas stimmt bei mir nicht mehr.... irgend etwas ist völlig außer Kontrolle geraten ....Ich fange an zu brüllen, ich schreie „Schande über Texas! Wie könnt Ihr so was machen ...." und schon stehen 3 Sicherheitsbeamte und Irene hinter mir, die mich dringend bittet, ruhig zu sein und mir den Mund zuhält. „They put you in prison" .... Sie werden dich ins Gefängnis stecken! Na, sollen sie doch ! Hoffentlich! Dann kann ich endlich mal sagen, wie furchtbar, brutal und grausam dieses verdammte System hier ist. System ! Was für ein Ausdruck! Hinrichtungsmaschinerie - oder wie soll ich das nennen? Ich hätte es riskiert, keine Frage!

Vor dem Gebäude belagert mich h die Presse, das deutsche Fernsehen, PRO 7. Ich bin nicht in der Lage, auch nur ein Wort zu sagen.

Wir fahren in das Beerdigungsinstitut, betreten den Raum, der mich an das Innere einer Kirche erinnert, ruhig, diskret und pietätvoll. Direkt gegenüber der Eingangstür liegt Troy, zugedeckt mit einem roten Tuch. Ich kann geradewegs auf ihn zugehen ..... .Mein Gott, er ist tot! Mein Gott ...! Der Abschied fällt mir schwer. Ich streichele sein Gesicht, ich flüstere ihm letzte Worte in sein Ohr, küsse seinen Mund. Ich bin sicher, er hat es gemerkt. Ich sah ihn lächeln. Ganz gewiss, Troy hat gelächelt.